DAS LIED DER PFIRSICHBLÜTE

Die schönsten ZEN-Geschichten

HERDER

FREIBURG · BASEL · WIEN

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung:
Sandra Hacke, Dachau
Umschlagmotive und Illustrationen im Innenteil:
Anna Shkolnaya / Shutterstock.com, © l0ngtime / shutterstock

Innengestaltung und Satz:
Dtp-Satzservice Peter Huber, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38481-3

Inhalt

DAS LIED DER PFIRSICHBLÜTE 11

Vorwort 13

AUF DEM WEG DER ERKENNTNIS .. 15

Der Fuß im Tor 17
Das wahre Wesen 18
Die Fechtkunst 18
Das Verborgene 20
Der Korb 21
Der Klang der einen Hand 22
Die Kuh im Bad 24
Jungfrauen 25
Die Farbe des Grases 25
Im Überfluss 27
Welche Methode 28
Der hilfsbereite Mönch 28
Das Erdbeben 29
Ablegen 30
Jage den Vogel 31
Die Nonne 32
Der Apfel 33

DIE KRAFT DER ÜBUNG 35

Das Unkraut 37
Die Antwort 39
Vollkommen 39
Die Bambusstange 40
Lob der Dämonen 40
24 Stunden 42
Versinken 43
Befriedet 43
Aufstehen 44
Das vollkommene Werk 44
Das Schweigen lernen 45
Ganz einfach 46
Der Samurai und der Frosch 46
Die Bettdecke 48
Das Kreuz auf der Stirn 49
Sutrengesang 50

LAUSCHE DER WEISHEIT 51

Die Suppe 53
Der Vortrag 53
Kostbarkeiten 54
Das Wort 57
Die Lehre 57

Im Gras der Weisheit 58
Das Mädchen 59
Verkehrt herum 60
Jenseits von Gut und Böse 61
Verirrt 61
Orientierung finden 62
Das Versprechen 63
Auf eine Tasse Tee 64
Die Kunst der Antwort 65
Der Stock 67
Froschperspektive 67
Ein Geschenk 69

DAS FEUER DER ERLEUCHTUNG .. 71

Die Laterne 73
Erleuchtung 73
Zwischen Himmel und Erde 74
Zum Ursprung 74
Das Geheimnis 74
Der Jäger 75
Am Ofen 77
Noch einmal 77
Das Lied der Pfirsichblüte 78
Die Fahne 79
Wem gehört der Traum? 79

Unkraut jäten 82
Der Schlüssel 83
Befreit 84
Der Ziegelstein 84
Ziele verfolgen 86
Vergebens? 86
Die Lampe 87
Der Weg zur Befreiung 87

ETWAS ODER NICHTS 89

Ein Stück Kuchen 91
Dein Wille 92
Die Leere fangen 92
Das Bildnis 93
Vom Netz befreit 94
Groß und klein 94
Nichts existiert 95
Das Denken der Unterscheidung 95
Der Spaßmacher 96
Nah und fern 97
Die Teetasse 98
Durch die Gräser 98
Nicht verraten! 100
Berge und Flüsse 100
Der Sinn des Lebens 101

Das Wesen des Wesens 102
Groß und klein 102
Das Loch im Mantel 103
Der Hund 104

KOMMEN UND GEHEN 105

Glück und Unglück 107
Keine Zeit 108
Der Tunnel 109
Der Mond 110
Die Krähe 111
Der Teller 112
»So?« 113
Am Fluss 114
Der Samurai 115
Der Geist 117
Was immer währt 119
Das Begräbnis 119
Die Teeschale 119
Am Sterbebett 121
Weg in die Hölle 121
Ewiges Leben 122
Die Adler und der Sperling 124
Damals oder heute 125
Das letzte Gedicht 126

DAS LIED DER PFIRSICHBLÜTE

Dreissig Jahre folgte ich dem Herrn der Schwerter.
Vorbei zogen Frühling und Herbst.
Der Anblick der Pfirsichblüte –
Wo sind nun meine Zweifel?

Vorwort

Zen-Geschichten haftet etwas Merkwürdiges an. Wenn wir uns auf sie einlassen, werden wir Teil eines unentwegten Kreislaufs des Erzählens. Wir finden uns wieder in immerfort neu anhebenden Gesprächen und knappen Szenen, treffen auf übereifrige Schüler und verschroben wirkende Meister, begleiten Wandermönche auf ihren Wegen, begegnen zweifelnde Samurai und überheblichen Feldherren. Immer wieder werden Fragen gestellt. Und immer wieder werden Antworten gegeben.

Doch wie lauten die Fragen, wie die Antworten? Was stets zur Debatte steht, ist die Suche nach der Wahrheit, nach der Erkenntnis; Fragen nach dem Ich kommen auf und danach, was wirklich ist. Sind wir mit solchen Fragen noch bestens vertraut, wirken die Antworten hingegen äußerst befremdlich. Denn es sind Antworten, die die Antwort verweigern und nicht selten die Frage infrage stellen. Die Pointen der Geschichten zielen zumeist darauf, dass alles, was gewiss erscheint, auf den Kopf gestellt wird. Übrig bleiben fragwürdige Fragen und Antworten, die nur neue Fragen aufwerfen. Dabei spielt der Humor keine geringe Rolle.

Ein Grund für die Vielfalt und Menge der Geschichten mag sein, dass im Zen-Buddhismus die kanonischen Lehrtexte eher eine untergeordnete Form spielen. Nicht die Lehre steht hier

im Zentrum, sondern die Übung. Eine Übung, die darauf zielt, alles als selbstverständlich Hingenommene radikal infrage zu stellen, bis hin zum eigenen Ich. Und bis hin zur überlieferten Lehre.

Dort, wo das Machtwort der Lehre, der dogmatischen Meinung, selbst unsicher zu werden beginnt, wo das logische Denken ein Ende findet, kann die Erzählung in andere Dimensionen führen. Denn die Erzählung muss sich nicht festlegen, sie kann die strenge Logik aufbrechen und neue, vielfältige Denkräume schaffen. Die Erzählung muss nicht die eine Botschaft haben. Vielleicht hat sie eine, vielleicht hat sie viele, vielleicht aber auch keine. Und vielleicht geht es darum zu sagen: Es gibt keine Botschaft. Finde sie!

Auf dem Weg der Erkenntnis

Den Weg zu beschreiten heisst,
das Ich zu erkunden.
Das Ich zu erkunden heisst,
das Ich zu verlassen.

Dogen

Der Fuß im Tor

Ein Mann, von dem es hieß, dass er auf der Suche nach der Erleuchtung war, hatte von einem berühmten Meister gehört, welcher sich droben im Kloster in den Bergen aufhalten sollte und dessen Weisheit von allen gepriesen wurde. So machte sich der Mann eines Morgens auf und bestieg den Berg, bis er endlich das Kloster erblickte. Es dunkelte bereits, und die Tore des Klosters waren fest geschlossen. Da klopfte er heftig am Nordtor, rief laut und bat um Einlass. Der Meister, der einen guten Schlaf hatte, hörte endlich sein Klopfen, verließ sein Lager, lief zum Tor und öffnete es einen Spalt. Doch gerade hatte der Mann einen Fuß in die Öffnung gesetzt, da schien es sich der Meister anders überlegt zu haben und schloss das Tor wieder.

Der Mann schrie laut auf, und der Meister fragte von drinnen: »Wer schreit denn hier?«

»Ich bin es, der schreit«, rief der Mann. »Und wenn Ihr es genau wissen wollt: Mein Fuß steckt fest im Türspalt drinnen.«

»Drinnen? Und wo bist du?«, fragte der Meister.

»Ich bin hier draußen.«

»Draußen? Dein Fuß ist drinnen, und du bist draußen?«

»Ja, weil Ihr meinen Fuß eingeklemmt habt.«

»Wie aber kann das sein«, fragte der Meister, »derselbe Mensch ist drinnen und ist draußen?«

Und plötzlich war der Mann erfüllt von der Erleuchtung.

Das wahre Wesen

Ein Schüler stand mit seinem Lehrer im Garten vor einer Buddha-Statue.

»Bitte sagt mir«, sprach der Schüler, »was ist das wahre Wesen des Buddha?«

»Das wahre Wesen?«, fragte der Lehrer. »Warum fragst du mich? Was gefällt dir denn an dem hier nicht?«

Die Fechtkunst

In einer Stadt lebte ein Schwertfechter. Er hatte einen Sohn, der keinen dringlicheren Wunsch verspürte, als ebenso die Kunst des Schwertkampfs zu erlernen. Doch der Schwertfechter, der die Versuche seines Sohnes beobachtete, glaubte nicht, dass er jemals über die Anfänge der Kampfkunst gelangen könne. Enttäuscht verstieß er seinen Sohn.

Da wanderte der Sohn in die Berge, um bei einem berühmten Meister der Fechtkunst in die Lehre zu gehen. Aber auch der glaubte nicht an die Fähigkeiten des Sohnes.

»Du willst das Fechten erlernen?«, fragte der Meister. »Es wird dir nicht gelingen.«

»Und wenn ich hart an mir arbeite und alles auf dieses Ziel richte, wie viele Jahre werde ich brauchen, bis ich die Meisterschaft erlange?«, fragte der junge Mann.